



Kurzanalysen und Informationen

Landshuter Str.4
93047 Regensburg
Telefon: 0941 943 54 10
Telefax: : 0941 943 54 27
E-Mail: oei@oei-muenchen.de
Internet: www.oei-muenchen.de

Nr. 38 März 2009

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

Wachstumsprognosen Mittel- und Osteuropas unter dem Einfluss der Finanzmarktkrise

Michael KNOGLER, Wolfgang QUAISSER*

In Folge der anhaltenden Finanzkrise haben sich nach Einschätzung maßgeblicher Wirtschaftsinstitute und internationaler Organisationen die globalen Wachstumsperspektiven dramatisch eingetrübt.¹ Während die Prognosen für die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOS-Region) einschließlich der GUS-Staaten zunächst keine unmittelbaren Folgen der Finanzkrise vorhersagten, zeichnet sich nun ab, dass viele dieser Länder vom globalen Wirtschaftsabschwung unter Umständen noch massiver betroffen sind als die großen Industrieländer.

Die Korrektur der Projektionen betrifft alle Länder der Region, allerdings werden die einzelnen Staaten und Ländergruppen den Prognosen zufolge von der Finanzkrise und den Wirkungen der globalen Rezession unterschiedlich getroffen. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass die Konjunktur bzw. die Exportnachfrage einzelner Länder verschiedenartig stark durch Kapitalströme, Wechselkurse und geldpolitische Konsequenzen beeinträchtigt wird.² In diesem Kontext spielen länderspezifische Faktoren (u. a. die Intensität binnen- und außenwirtschaftlicher Ungleichgewichte sowie die Abhängigkeit von den Rohstoffpreisen) eine wichtige Rolle.

Die dramatische Eintrübung der konjunkturellen Aussichten im östlichen Europa spiegelt sich darin wider, dass alle Prognosen den Wachstumseinbruch umso stärker voraussagen, je zeitnäher sie erstellt wurden (siehe Übersicht am Ende dieses Beitrags). Diese auch für andere Regionen zu beobachtende rasche und deutliche Korrektur der Vorhersagen dokumentiert die hohe Unsicherheit, mit der sie in diesen außergewöhnlichen Zeiten behaftet sind. Die letzte der von uns einbezogenen Prognosen von der EBRD (27.1.2009) erwartet für 2009 nun einen massiven Wachstumseinbruch in den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-10). Besonders stark fällt er in den baltischen Staaten aber auch in der Slowakei, Bulgarien und Rumänien aus. Auch für die GUS-Staaten wurden die Projektionen seit Herbst 2008 deutlich nach unten korrigiert. Sie bewegen sich für Russland zwischen -0,7% (IWF) und +1,0% (EBRD). Für die Ukraine wird ein Schrumpfen des BIP in der Größenordnung von 5-6% erwartet.

¹ Der IWF geht in seiner jüngsten Prognose (Januar 2009) faktisch von einer Stagnation des Weltsozialprodukts (nur noch ein Plus von 0,5%) und rückläufigem Welthandel aus. Vgl: IMF, World Economic Outlook, January 28, 2009.

² Vgl. Z. Darvas, J. Pisany-Ferry, Avoiding a new European Divide, bruegelpolicybrief 2008/10 December 2008.

Wirtschafts- und Finanzkrise erreicht neue EU-Mitgliedstaaten

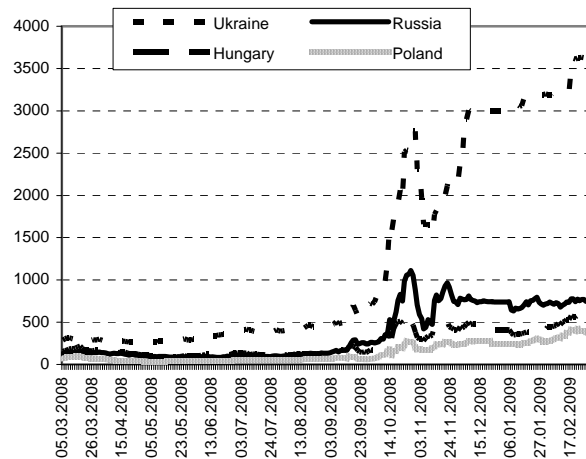
Die Wirtschafts- und Finanzkrise erreicht nunmehr mit voller Wucht auch die neuen EU-Mitgliedsländer. Die EU-Kommission hat deshalb in ihrer Interimsprognose vom 19.1.2009 die Vorhersagen gegenüber ihren Angaben vom Herbst 2008 deutlich gesenkt (vgl. letzte Spalte Tabelle 1).

Zunächst bestand die Hoffnung, die EU-10-Länder könnten trotz Finanzmarktkrise vor größeren Turbulenzen verschont bleiben, weil ihre Banken keine nennenswerten Positionen an „toxischen Wertpapieren“ aufgebaut hatten. Dies ist insofern bemerkenswert, als viele Länder der Region signifikante makroökonomische Ungleichgewichte aufwiesen. Neben den massiven Leistungsbilanzdefiziten sind die hohen Anteile an Fremdwährungskrediten in den baltischen Staaten aber auch in Ungarn und Rumänien problematisch.³

Die Situation veränderte sich dramatisch im Herbst 2008, als im Zuge einer weiteren Verschärfung der Finanzkrise in den alten EU-Ländern der inländische Interbankenmarkt weitgehend zusammenbrach, die Banken in akute Schieflage gerieten und die globalen Aktienmärkte kollabierten. Von der Finanzkrise wurden die EU-10-Länder insofern erfasst, als die Marktrisiken Mittel- und Osteuropas neu bewertet wurden. Ein Indikator hierfür ist der „Spread“ (Zinsdifferenz zu Staatspapieren) für sog. Credit Default Swaps (Papiere zur Absicherung von Zahlungsausfällen von Wertpapieren) mit einer 5-jährigen Laufzeit, die Ende 2008 einen Höchststand erreichten. (siehe Abb. 1) Zudem trocknete vielfach der Zugang zu Fremdwährungsfinanzierungen aus und die Währungen gerieten zum Teil massiv unter Druck.⁴

Gleichzeitig trifft die einbrechende Auslandsnachfrage die Exporte vor allem jener Länder Ostmitteleuropas, deren Handel innerhalb der EU stark auf konjunkturabhängige Branchen wie z.B. Automobil- und Elektroindustrie spezialisiert ist. Ferner ist zu erwarten,

dass geringere Kapitalzuflüsse die Investitionsmöglichkeiten begrenzen werden. Dies gilt vor allem für Staaten mit hohen Leistungsbilanzdefiziten (Baltikum, Bulgarien und Rumänien sogar zweistelliger Bereich), denen schmerzhaft Anpassungsprozesse bevorstehen.



Quelle: Deutsche Bank Research

Abbildung 1: Kreditausfallversicherungen (CDS) mit 5 Jahren Laufzeit in Basispunkten

Während die Kommission für die gesamte EU im Jahr 2008 zunächst noch von einem Wirtschaftswachstum von 1,0% ausging, wird in der Interimsprognose vom 19.1.2009 für 2009 ein BIP-Rückgang von 1,8% prognostiziert. Für die meisten der neuen EU-Mitgliedsländer fallen, ausgehend von einem höheren Wachstum in 2008, die Prognosen 2009 im Vergleich noch enttäuschender aus (vorletzte Spalte Tabelle 1). Den stärksten Rückgang des Wachstums mit 7,7 Prozentpunkten verzeichnet Litauen, aber auch Rumänien, Bulgarien, Lettland und die Slowakei werden einen massiven Einbruch hinnehmen müssen.

Dennoch bleibt das realwirtschaftliche Konvergenzscenario zwischen Neu- und Altmitgliedern insofern intakt, als in den meisten EU-10-Ländern die prognostizierten Wachstumsergebnisse auch 2009 deutlich über denjenigen der Eurozone liegen. Ausnahmen sind Ungarn, das sich in 2008 und 2009 dem Wachstumsverlauf der gesamten EU annähern wird, und die baltischen Staaten (allen voran Lettland), bei denen sich der Konvergenzprozess vorerst umkehren wird.

Neben der EU-Kommission hat auch die EBRD im Januar ihre Wachstumsprognosen

³ Bei der starken Entwicklung der Fremdwährungskredite in den EU10 hat auch die Mitgliedschaft in der EU eine wichtige Rolle gespielt, indem der Zugang zu diesen Krediten erleichtert und die Glaubwürdigkeit der Wechselkursregime durch die Perspektive des baldigen Eurobeitritts gestärkt wurde. Vgl. C.B. Rosenberg, M. Tirpak, Determinants of Foreign Currency Borrowing in the New Member States of the EU, IMF Working Paper WP/08/17, July 2008.

⁴ Vgl. Z. Darvas, J. Pisany-Ferry, Avoiding a new European Divide, bruegelpolicybrief 2008/10 December 2008.

2009 für die neuen EU-Länder aufgrund der unerwartet schlechten Ergebnisse für 2008 sowie des massiven globalen Wirtschaftseinbruchs nach unten korrigiert (siehe Tabelle im Anhang). Sie decken sich weitgehend mit der EU-Prognose, sehen allerdings in Tschechien nur noch ein Null-Wachstum in 2009. Ihre letzte Prognose vom Herbst 2008 hat die UniCreditGroup nun für 2009 weiter nach unten korri-

giert. Danach steht Slowenien, Bulgarien und Rumänien ein nahezu stagnierendes Wachstum in 2009 bevor und Tschechien befindet sich mit einem Rückgang des BIP von 1,2% bereits in der Rezession. Mit Tschechien werden damit auch Länder mit nur geringer makroökonomischer Anfälligkeit vom Einbruch der Exportnachfrage erfasst.

Tabelle 1: **EU10: EU-Interimsprognose Wirtschaftswachstum 2009**

	2002-06	2007	2008*	2009	Differenz 2009 zu 2008**	Differenz Interims- prognose- Herbstprognose 2009**
Tschechien	4,6	6,0	4,2	1,7	-2,5	-1,9
Ungarn	3,3	1,1	0,9	-1,6	-2,5	-2,3
Polen	4,1	6,7	5,0	2,0	-3,0	-1,8
Slowakei	5,9	10,4	7,1	2,7	-4,4	-2,2
Slowenien	4,3	6,8	4,0	0,6	-3,4	-2,3
Estland	8,4	6,3	-2,4	-4,7	-2,3	-3,5
Lettland	9,0	10,3	-2,3	-6,9	-4,6	-4,2
Litauen	8,0	8,9	3,4	-4,0	-7,7	-4,0
Bulgarien	5,7	6,2	6,4	1,8	-4,6	-2,7
Rumänien	6,2	6,2	7,8	1,8	-6,0	-2,9
EU	2,0	2,9	1,0	-1,8	-2,8	-1,8

*Schätzung; **in Prozentpunkten.

Quelle: EU-Kommission. Interim Forecast January 2009.

http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf

Moderatere Abschwächung in den Kandidatenländern des Balkans prognostiziert

Die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise haben inzwischen auch die Länder des westlichen Balkans erreicht. Hohe Leistungsbilanzdefizite, eine starke Abhängigkeit von

internationalen Kapitalzuflüssen und ein starker Inflationsdruck kennzeichnen diese Region. Die EU-Kommission befürchtet deshalb auch hier einen Wachstumseinbruch, der aus der geringen Inlands- und Auslandsnachfrage

Tabelle 2: **Kandidatenländer: EBRD-Prognose Wirtschaftswachstum 2009**

	2006	2007	2008	Prognose (Okt. 2008) 2009	Prognose (Nov. 2008) 2009	Prognose (Jan. 2009) 2009	Differenz Jan- - Okt. Prognose*
Kroatien	4,8	5,6	2,5	2,8	2,0	0,0	-2,8
Mazedonien	3,7	5,1	5,3	5,0	4,7	3,0	-2,0
Albanien	5,5	6,0	6,1	6,0	5,0	4,0	-2,0
Bosnien und Herzegowina	6,7	6,8	6,0	4,5	4,5	1,5	-3,0
Montenegro	8,6	10,3	7,0	5,0	5,0	3,0	-2,0
Serbien	5,5	7,5	6,5	4,0	3,0	2,0	-2,0

*in Prozentpunkten.

Quelle: EBRD.

sowie rückläufigen Finanzierungsquellen (ausländischer Direktinvestitionen und Auslandskrediten) resultiert.⁵

Im Vergleich zu den baltischen Staaten wird für die EU-Kandidatenländer auf dem Balkan eine sanftere Wachstumsabschwächung erwartet, da zuvor die Anzeichen für eine konjunkturelle Überhitzung hier weniger ausgeprägt waren. Konkrete Zahlen für das Wachstum 2009 nennt die EU-Kommission nicht. Die EBRD geht in ihrer korrigierten Prognose vom Januar 2009 für dieses Jahr noch von einem BIP-Anstieg zwischen 1,5% in Montenegro und 4% in Albanien aus. Für Kroatien wird dagegen für 2009 ein Null-Wachstum angenommen. (siehe Tabelle 2) Demgegenüber lag in der EBRD-Prognose vom November (ebenso wie bei der UN-Prognose von Ende November 2008) das Wachstum in der Region 2009 noch bei rund 5%.

Mit Ausnahme der Ukraine (noch) keine Rezession in den GUS-Staaten?

Im Zuge der Finanzkrise haben sich auch die Wachstumsperspektiven in den GUS-Staaten merklich eingetrübt. Dies gilt insbesondere für Kasachstan und nun auch für Russland und die Ukraine, die von hohen Kapitalabflüssen heimgesucht werden. Die entsprechenden Prognosen wurden im Zeitablauf deutlich nach unten korrigiert (siehe Tabelle 3).

In Russland waren erste Anzeichen der wirtschaftlichen Abschwächung bereits vor dem Herbst 2008 zu beobachten. Das Wachstum der Industrieproduktion und Investitionen ließ nach und die Kapitalzuflüsse sanken in den ersten drei Quartalen 2008 gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf rund die Hälfte. Ein Beschäftigungsrückgang und Liquiditätsengpässe auf dem Interbankenmarkt waren die Folge. Die russische Regierung ergriff eine Reihe von Maßnahmen, um der Finanzkrise entgegenzutreten. Dazu zählen u.a. eine verbesserte Bereitstellung von Liquidität, Interventionen zur Stabilisierung des Wechselkurses sowie Rettungspakete in Höhe von 50 Mrd. USD zur Refinanzierung der Banken und Un-

⁵ Vgl. EU-Kommission, EU Candidate and Pre-Accession Countries Economic Quarterly 4/2008, 9 Januar 2009. Der Bankensektor erwies sich bislang als relativ stabil. Eine Vertrauenskrise des Bankensystems konnte in Bosnien-Herzegowina, Serbien und Montenegro, im Oktober 2007 erfolgreich abgewendet werden, obwohl zunächst Einlagen aus dem Bankensystem massiv abgezogen wurden. Der weitgehend in ausländischer Hand befindliche Bankensektor profitierte von den Staatsgarantien der Heimatländer der Banken, die für die Tochtergesellschaften in den Kandidatenländern stabilisierend wirkten.

ternehmen. Zudem werden weitere 20 Mrd. USD zur Stützung des Aktienmarktes bereitgestellt.

Während man eine größere Krise des russischen Finanzsystems verhindern konnte, werden nach Einschätzung der Weltbank die Abschwächung der Inlands- und Auslandsnachfrage sowie härtere Finanzierungsbedingungen dazu führen, dass sich die Investitionen und damit das gesamtwirtschaftliche Wachstum 2009 abschwächen. Die niedrigeren Ölpreise werden sich massiv auf die Exporteinnahmen und damit markant in der Leistungsbilanz niederschlagen. Prognostiziert wurde von der Weltbank im November 2008 für 2009 ein Wachstum von 3%, mit einem Defizit der Leistungsbilanz in Höhe von 3,4% des BIP (plus 6,0% in 2008). Die EBRD und die EU gingen in ihren Prognosen vom Januar noch von einem Wachstum von 1% aus. Dagegen sah der IWF ebenfalls im Januar Russland 2009 bereits in der Rezession mit einem Rückgang des BIP um 0,7%.⁶ Ursache sind laut IWF der Verfall der Ölpreise und die finanziellen Turbulenzen seit letztem September, die das russische Finanzsystem nach einer zuvor schnellen und heftigen Ausweitung des Kreditmarktes extrem belastet hätten. Das russische Wirtschaftsministerium prognostiziert aktuell einen noch deutlicheren Rückgang von 2,2% des BIP in 2009.⁷

Ende September wurde die Ukraine von der internationalen Finanzkrise hart getroffen. Zentrale Schwachpunkte des Bankensystems sind der hohe Anteil an Fremdwährungskrediten und die Abhängigkeit von externer Finanzierung. Die Krise wurde durch das sinkende Vertrauen in das Bankensystem und insbesondere durch die Probleme der Prominvestbank verstärkt. Die Ukraine sah sich veranlasst, einen IWF-Kredit über 16,4 Mrd. USD in Anspruch zu nehmen.⁸ Im Realsektor war ein massiver Einbruch insbesondere in der Stahlindustrie und bei deren Exporten (die für rund

⁶ Die Anzeichen für einen Einbruch der russischen Wirtschaft sind bereits abzusehen. Die Sberbank und Gazprom, die führende Staatsbank und der führende Staatskonzern, planen einen Abbau der Belegschaft und Kürzungen bei den Investitionen; der drittgrößte Stahlproduzent Magnitogorsk baut ebenfalls die Beschäftigung ab. Beim Nutzfahrzeughersteller KamAZ sind 20%ige Produktionskürzungen vorgesehen, der Automobilhersteller GAZ rechnet mit einem starken Einbruch der Binnennachfrage und des Exports.

⁷ Novosti, 17.2.2009.

⁸ Vgl. International Monetary Fund Ukraine—Stand-By Arrangement—Review Under the Emergency Financing Mechanism, IMF Country Report No. 09/17, January 2009.

Tabelle 3: GUS-Staaten: Prognosen Wirtschaftswachstum 2009

		EBRD	IMF	EBRD	WESP	World	IMF	UniCredi	EBRD
	2008*	Okt 08	Okt 08	Nov 08	Nov 08	Bank	Jan 09	tGroup	Jan 09
		2009	2009	2009	2009	Nov 08	2009	2009	2009
Armenien	6,8	8,3	8	8,3	8	6,4			5,5
Aserbai- dschan	10,8	15	16,4	15	14	10,4			8
Belarus	10	7,2	8	7,2	8	5			2
Georgien	2	4	4	4	4,5	4			3
Kasachstan	2,9	4,5	5,3	3	4	1,9		-1,3	0,5
Kirgistan	7,6	5,8	6,7	5,8	5	4,2			3,9
Moldawien	6,5	4,1	6,5	4,1	5	4			1,7
Russland	6,5	4	5,5	3	4,8	3	-0,7	-0,8	1
Tadschikis- tan	7,9	6	7	6	7				5
Turkmenis- tan	11	12	10,3	12	6				10,5
Ukraine	2,1	1	2,5	1	2,1	-3		-5,8	-5
Usbekistan	9	7	7,5	7	6,8	7			5
GUS**	6,4*	4,2	5,6		4,9		-0,4		

*EBRD; **World Bank, Global Economic Prospects 2009.
Quelle: siehe Anhang Tabelle A.

40% der Exporteinnahmen verantwortlich sind) zu verzeichnen. Allein im Oktober 2008 sank die Industrieproduktion um knapp 20% gegenüber dem Vorjahresmonat. Vor diesem Hintergrund ist das seitens der Weltbank geschätzte Wachstum für 2008 von 6% nicht mehr zu erreichen. Vorläufigen Angaben des ukrainischen statistischen Komitees zufolge betrug nach einem Einbruch des BIP im letzten Quartal 2008 um 8,6%, das Wirtschaftswachstum 2008 nur 2,1%. Für 2009 erwartet die Weltbank einen Rückgang des BIP um 3%, die EBRD um 5%, und eine aktuelle ukrainische Prognose geht sogar von einem Rückgang des BIP um 7,2% aus. Sollte die globale Rezession nicht bis Ende des Jahres überwunden sein, könnte der Wirtschaftseinbruch sogar deutlich höher ausfallen.⁹

Auch in Kasachstan wird das Kreditwachstum stark durch die geringen Kapitalzuflüsse aus dem Ausland beeinträchtigt. Bereits 2008 führte dies zusammen mit der geplatzten Wohnungsbaublase und dem niedrigeren Ölpreis zu einem Wachstumsrückgang auf rund

3%. Hinsichtlich der Risikobewertung (gemessen am Spread der Credit Default Swaps) steht Kasachstan weltweit nach Island an zweiter Stelle und wird damit als potentieller Kandidat für einen totalen Zusammenbruch des Bankensystems gehandelt. Die Regierung versucht mit einem Stabilisierungsfonds in Höhe von 15 Mrd. USD (davon 10 Mrd. USD aus dem Ölfonds) die Situation zu stabilisieren. Für 2009 prognostiziert die Weltbank ein Wachstum von 1,9% des BIP, die EBRD sieht Kasachstan nahe am Null-Wachstum.

Ausblick

Vor dem Hintergrund der jüngsten IWF-Prognose, die vom stärksten Einbruch der Weltwirtschaft seit 1945 und von einem Wachstum der globalen Wirtschaftsleistung von nur noch 0,5% in 2009 ausgeht, wurden auch die Wachstumsprognosen für Mittel- und Osteuropa stark nach unten korrigiert. Die deutlichste Korrektur erfuhren innerhalb der GUS-Staaten die Prognosen für Russland, die Ukraine und Kasachstan. Nationale Vorhersagen erwarten sogar für 2009 in Russland und

⁹ Vgl. Institut for Economic Research and Policy Consulting, Macroeconomic Forecast Ukraine, No.1 (17), January 23, 2009.

der Ukraine einen noch massiveren Rückgang des Wachstums.

Innerhalb der EU haben die neuen Mitgliedsländer allen Prognosen zufolge zum Teil stärkere Rückschläge zu verkraften als die Altmitglieder, wenngleich für 2009 der Wachstumsvorsprung gegenüber den Altmitgliedern meist erhalten bleibt. Dennoch haben die krisenhaften Entwicklungen in Ungarn und Lettland auch die Frage nach der Stabilität der Wirtschaften in den EU-10-Ländern in den Vordergrund gerückt. Es bleibt abzuwarten, ob das Wachstumsmodell dieser Länder, das auf massiven Zuflüssen ausländischen Kapitals basiert, auch in den Turbulenzen der Finanzkrise intakt bleiben kann.

Aus heutiger Sicht verwundert es nicht, dass die Prognosen seit Herbst 2008 schrittweise deutlich nach unten korrigiert wurden. Die in der globalen Wirtschaftskrise sich rasch ändernden Rahmenbedingungen erschweren verlässliche Vorhersagen. Eine Schätzung der Wirtschafts- und Finanzkrise in den mittel- und osteuropäischen Ländern bedarf daher weiterer Analysen, die mögliche Übertragungswege und deren Wirkungen mit einbeziehen. Noch ist derzeit nur schwer zu beurteilen, ob die wirtschaftliche Abwärtsspirale, die sich mit einiger Zeitverzögerung dann in den aktuellen Prognosen widerspiegelt, anhält.

Jedenfalls wird der Konjunkturverlauf bei der Bewältigung der Finanzkrise an Bedeutung zunehmen, zumal negative Rückwirkungen der Realwirtschaft auf den Banken- und Finanzsektor zu erwarten sind. Die Vorzeichen stehen nicht gut, zieht man die vom IWF prognostizierte Abnahme des Welthandelsvolumens um 2,8% in 2009 heran. Die Importe der Industrieländer, darunter die wichtigsten europäischen Industrieländer, werden laut IWF sogar um 3,1% sinken. Die zum Teil extrem exportabhängigen EU-10-Länder¹⁰, deren Exporte zu rund drei Viertel in die EU gehen, werden sich von der tiefen Rezession in Westeuropa, den USA und in Asien nicht abkoppeln können. Immerhin halten derzeit alle Prognosen ein Anziehen der Konjunktur in 2010 für möglich, das dann auch den Ländern Mittel- und Osteuropas zugute kommen sollte.

¹⁰ In Ungarn, Tschechien, Slowenien und der Slowakei erreichen die Exporte 70% und mehr des BIP.

Anhang:

Tabelle A: Wachstumsprognosen Osteuropa

	EBRD	IMF	EU Herbst- progno- se	EBRD	United Nations	Welt- bank ¹¹	EU Inte- rimsprog- nose	IMF ¹²	UniCre- ditGroup CEE Quarter- ly	EBRD
	Okt 08	Okt 08	Okt 08	Nov 08	Nov 08	Nov 08	Jan 09	Jan 09	Jan 09	Jan 09
Tschechien	2,5	3,4	3,6	2,5	3,6		1,7		-1,2	0
Ungarn	0,5	2,3	0,7	0,2	-1		-1,6		-2,8	-2
Polen	2,8	3,8	3,8	2,8	4	4	2		1,2	1,5
Slowakei	3	5,6	4,9	3	5		2,7		1,8	2,5
Slowenien	3	3,7	2,9	3	3,6		0,6		0,5	1,5
Estland	-0,2	0,5	-1,2	-1	-2		-4,7		-4,6	-3,5
Lettland	-0,9	-2,2	-2,7	-1,8	-4	-3,5	-6,9		-5,7	-5
Litauen	0,7	0,7	0	0,7	1,5	-0,3	-4		-4,7	-2,5
Bulgarien	3,8	4,2	4,5	3,8	5	2,4	1,8		0,2	2
Rumänien	4	4,8	4,7	3	4,3	3,2	1,8		0,6	1
Kroatien	2,8	3,7	3	2	3,8	2,3			-1,6	0
Mazedonien	5	5	4,6	4,7	4,6	4,8				3
Albanien	6	6,3		5	4,8	5				4
Bosnien und Herzegowina	4,5	5		4,5	5,2				2,5	1,5
Montenegro	5	5		5	5					3
Serbien	4	6		3	5				1	2
Armenien	8,3	8		8,3	8	6,4				5,5
Aserbaid- schan	15	16,4		15	14	10,4				8
Belarus	7,2	8		7,2	8	5				2
Georgien	4	4		4	4,5	4				3
Kasachstan	4,5	5,3		3	4	1,9			-1,3	0,5
Kirgistan	5,8	6,7		5,8	5	4,2				3,9
Moldawien	4,1	6,5		4,1	5	4				1,7
Russland	4	5,5	6	3	4,8	3	1,0	-0,7	-0,8	1
Tadschiki- stan*	6	7		6	7					5
Turkmenis- tan*	12	10,3		12	6					10,5
Ukraine	1	2,5		1	2,1	-3			-5,8	-5
Usbekistan	7	7,5		7	6,8	7				5
GUS	4,2	5,6			4,9	2,9		-0,4		

Quellen: EBRD, Transitionreport 2008, Growth in Transition; IWF World Economic Outlook Database Oct. 2008; Vgl. auch OEI-Datenbank zu Wirtschafts- und Sozialmodellen <http://www.osteuropa-institut.de/oei-datenbank.html>; European Commission Directorate-General for Economic and Financial Affairs, Economic Forecast Autumn 2008, EUROPEAN ECONOMY 6/2008;

¹¹ World Bank, Global Economic Prospects 2009. http://siteresources.worldbank.org/INTGEP2009/Resources/10363_WebPDF-w47.pdf

¹² World Economic Outlook Update, Global Economic Slump Challenges Policies, January 28, 2009. <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2009/update/01/pdf/0109.pdf>

Pressemitteilung: EBRD winds back growth forecasts as global crisis deepens, 27 January 2009

<http://www.ebrd.com/new/pressrel/2009/090127.htm>;

United Nations, World Economic Situation and Prospects 2009, 2009 http://www.unctad.org/en/docs/wesp2009pr_en.pdf;

World Bank, Global Economic Prospects 2009 - Commodities at the Crossroads, 2009.

http://siteresources.worldbank.org/INTGEP2009/Resources/10363_WebPDF-w47.pdf

EU-Kommission. Interim Forecast January 2009.

http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf

World Economic Outlook Update, Global Economic Slump Challenges Policies, January 28, 2009.

<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2009/update/01/pdf/0109.pdf> (Vom IWF liegen in der Januar-Prognose nur für die GUS-Staaten und Russland Einzelprognosen vor);

UniCredit Group, CEE Quarterly Q1/2009, http://www.bankaustria.at/informationpdfs/CEE-Qu_1-09.pdf